

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 91 (1958-1959)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

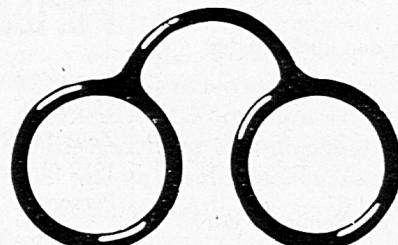
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Brillenoptik

seit Jahrzehnten eine Spezialität von

Optiker Büchi

Bern, Spitalgasse 18

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** b/Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

Tierpark und Vivarium **Dählhölzli**, Bern

**überall
Jungtiere**

Ecole cantonale de Porrentruy
Un poste de
maitre au Progymnase
est mis au concours.

Titre exigé: brevet de maître secondaire littéraire.
Branches d'enseignement: gymnastique, français, allemand, anglais.
Entrée en fonctions: 1^{er} septembre, éventuellement date ultérieure.
Traitements: minimum (célibataire) = Fr. 12 914,65
maximum (marié) = Fr. 18 987,10

Les inscriptions seront adressées jusqu'au 12 juillet à
M. H. Piquerez, président du Tribunal, Porrentruy.

INHALT . SOMMAIRE

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins	219	Aus dem Bernischen Lehrerverein	225	Conférence des présidents cantonaux de la Société suisse des instituteurs	229
† Dr. phil. Wilhelm König.....	222	Fortbildungs- und Kurswesen.....	225	Assemblée préalable	230
Berner Schulwarte	222	Verschiedenes	225	Divers	230
Erinnerungsblatt an Hofwil.....	223	Neue Bücher	226	Mitteilungen des Sekretariats	230
Turnerische Grundschulübungen.....	224	Poètes de toujours.....	227	Communications du Secrétariat	230
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein.	224	«La vie musicale dans le Jura bernois et à Bienne».....	228		

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL
PARTIE NON OFFICIELLE

Evangelischer Schulverein, Sektion Oberemmental. Besuch der Bibelsammlung in der Schweizerischen Landesbibliothek, Bern, Mittwoch, den 2. Juli. Besammlung etwas vor 14 Uhr Hallwylstrasse 15. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 3. Juli, punkt 17.10 Uhr im gewohnten Lokal. Dann Vereinsferien bis 21. August.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, den 3. Juli, 16.15–18.15 Uhr.

Lehrergesangverein Obergäu. Probe: Dienstag, den 1. Juli, punkt 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Wir singen Händels «Messias».

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächsten Dienstag Probe um 16.30 Uhr im Restaurant Bären, Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Keine Probe mehr. Ferien bis am 14. August.

Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern

Auf 1. April 1959 ist am Staatlichen Lehrerseminar Hofwil und Bern die durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers frei werdende Stelle des

Direktors

neu zu besetzen. Zum Bereich seiner Aufgaben gehört außer der Leitung des Seminars die Erteilung von 10–14 wöchentlichen Unterrichtsstunden. In erster Linie kommen Fächer der sprachlich-historischen Richtung in Frage. Besoldung nach Dekret.

Bewerbungen sind bis 31. Juli 1958 an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, Bern**, zu richten. Beizulegen sind ein Lebenslauf, Ausweise über abgeschlossene Hochschulstudien (Gymnasiallehrerpatent oder Sekundarlehrerpatent mit Doktorat), allfällige Publikationen und Belege über die bisherige Tätigkeit.

Nähre Auskunft erteilt der Präsident der Seminarkommission, Herr Oberrichter W. Schneberger, Obergericht, Bern (Telephon 031-27631) oder der Seminardirektor (Telephon 031-32595).

Die Erziehungsdirektion
des Kantons Bern

Gesucht
für unser Skilager:
Ferienhaus

in günstigem
Skigebiet.
Zeit: 14.–21. Februar
1959 für ca. 40–50
Personen.
Offeraten an
A. Rufener, Hausvater
Kantonales Mädchenheim
«Gute Herberge»
Riehen bei Basel

Schulblatt Inserate
sind
gute Berater

Sommerferien!

Suche **Ferienplatz** für meinen Sohn, 12 Jahre alt, bei lieber Lehrersfamilie im Berner Oberland. Monat Juli. Eilofferten sind zu richten an: Telephon 032-26034, Gaston Weber, Bienne, Im Eichhölzli 10.



Ferien und Ruhe in der
PENSION ALPENBLICK
HEIMBERG-HÜBEL BEI THUN
Wunderschöne Lage, Wälder, heimeliges Haus,
fliessendes Wasser, Pauschalpreis Fr. 13.– bis
15.– Telephon 033-65121



Meine Reparatur-
werkstätte bürgt
für Qualitätsarbeit
Bälliz 36

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an den Sonderkursen Oberseminar Bern, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Postfach, Telephon 031 - 5 90 99. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. 031 - 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 18.50, halbjährlich Fr. 9.50. *Insertionspreis:* Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. *Annoncen-Regie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 18 fr. 50, six mois 9 fr. 50. *Annonces:* 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. *Régie des annonces:* Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins Samstag und Sonntag, den 7. und 8. Juni 1958 in Chur

Die Abgeordnetenversammlungen des Schweizerischen Lehrervereins fallen in der Regel auf einen Samstagnachmittag. Die am Sonntag darauf folgende Tagung ist in den Statuten des SLV nicht verankert, darf aber wohl als eine Art Hauptversammlung bezeichnet werden, da sie meist auch von zahlreichen Mitgliedern aus der näheren und weiteren Umgebung des Tagungsortes besucht wird. Gibt die samstägliche Abgeordnetenversammlung dem Vereinsvolk, vertreten durch die Abgeordneten, und der Vereinsleitung Gelegenheit, in echt demokratischer Form das abgelaufene Vereinsjahr zu überblicken und zu verabschieden, für das kommende Weg und Richtung festzulegen, so dienen der Abend und der Sonntagnachmittag dem Sich-kennen-lernen, dem Sich-nähern, dem frohen Geniessen von Gütern, die die Natur, die bildende und tönende Kunst des Tagungsortes – Abbild seines geistigen Lebens – zu bieten hat. Der Sonntagnachmittag schliesslich führt nach alter guter Tradition, die fortzuführen schöne Aufgabe ist und bleibt, das um die Freunde des Tagungsortes vermehrte schweizerische Lehrerparlament zu Einkehr und Ausblick zusammen; wichtige Schulfragen von allgemeiner Bedeutung, drängende Zeitfragen, von anerkannten Referenten vorgetragen, von den Hörern willig zum Durchdenken entgegengenommen, geben diesem Höhepunkt der ganzen Tagung Form und Gehalt.

Die diesjährige Tagung in Chur hat den Abgeordneten des SLV reiche und gern benutzte Gelegenheit geboten zu einem solchen Hineinfühlen, -horchen und -sehen in eine den meisten durchaus nicht fremde, aber doch seltener erreichbare Welt, in das Land der «Grawen Puren». So nannten nach Martin Schmid die Tiroler am Ende des 15. Jahrhunderts die Leute der «Dry Pündt», des Grauen oder Oberen Bundes, des Gotteshausbundes und des Zehngerichtebundes, die sich zum Ziele setzten, «den einzelnen zu schirmen, gemeinsamer Not und Gefahr, gemeinsamen Leiden und Sorgen» zu entrinnen, «die Wohlfahrt aller zu sichern, Recht und Freiheit zu wahren». Auf dem «rätsischen Rütli», dem stillen Weiler Vazerol an der uralten Heidstrasse über

dem trotzig blickenden Tiefenkastel»*) schlossen sie sich zusammen und nach gemeinsamer Abwehr des Feindes von der Calven bis zum Schwaderloch fanden sie bei den Eidgenossen der untern Lande Freundschaft und Anschluss.

Für den Leser der Schweizerischen Lehrerzeitung begann die Begegnung schon vor dem Eintreffen in Chur. In den zwei dem Churer-Aufenthalt vorangehenden Nummern der SLZ hatten Schul- und Regierungsmänner, massgebende Kenner der rätischen Geschichte und Geographie, der Pflanzen- und Tierwelt, des Verkehrs und alten Brauchtums ein aufschlussreiches und lebendiges Bild hingestellt, das dann an der Tagung selbst durch verschiedene Redner ergänzt wurde. Über die bündnerische Schule sprachen O. Juvalta, Präsident der Sektion Chur des SLV, in seinem Willkommensgruss an die Abgeordneten am Samstagnachmittag; Erziehungsdirektor Dr. A. Bezzola, alt Seminardirektor Dr. Martin Schmid, der derzeitige Seminardirektor Dr. O. Buol beim Mittagessen vom Sonntag. Sie entwarfen, in Ergänzung eines Aufsatzes von Schulinspektor L. Knupfer im ersten der oben erwähnten Hefte, ein treffliches Bild der bestehenden und der zur Beratung vorbereiteten gesetzlichen Grundlagen des bündnerischen Schulwesens, der Eigenart, der natur- und zeitbedingten Schwierigkeiten der Schulen in Städten und Dörfern, in Talgründen, an steilen Berghängen und auf hohen Bergterrassen. Es seien einige dieser Schwierigkeiten und Eigenarten genannt:

Zweisprachigkeit, woraus sich schwere Aufgaben ergeben für die Ausbildung der Lehrer, für die Schaffung der Lehrmittel, erschwert noch dadurch, dass das Romanische in vier Idiome zerfällt: das Sur- und Sutselvische (Bündner Oberland, Mittelbünden), das Surmeirische (Oberhalbstein und Albatal) und das Ladinische (Engadin und Münstertal). «So muss er (der Kanton) seinen Schulen ausser der deutschen und italienischen Fibel auch solche in vier romanischen Idiomen zur Verfügung stellen, ferner Lesebücher in fünf und Rechenlehrmittel in vier verschiedenen Sprachen»,

*) Martin Schmid/Hans Meuli, Bekanntes und unbekanntes Graubünden, Artemis-Verlag Zürich 1953. Das schöne Buch wurde als Spende des Kleinen Rates des Kantons und der Stadtbehörde von Chur den Abgeordneten zediert.

ferner für die verschiedenen Sprachen eigene Gesang- und Realienbücher. Daraus ergibt sich eine grosse Belastung für den Kanton.

Der auch in Bünden herrschende Lehrermangel hat verschiedene Ursachen: Der Kanton braucht für seine Schulen verhältnismässig viele Lehrer, weil er für die vielen abgelegenen Weiler und Höfe neben den Dorfschulen noch sogenannte Fraktionschulen mit ganz kleinen Schülerzahlen führen muss: «etwa 30 weisen weniger als 10 Schüler auf, über 70 haben 11–15 und etwa 100 zwischen 15 und 20 Schülern».

Der zweite Grund ist darin zu suchen, «dass der ärmste Bergkanton Lehrer für die gutschwerten Kantone der untern Schweiz ausbildet! Das will heissen: Zufolge der ungenügenden Besoldung und Pensionierung verlassen viele Lehrer ihre abgelegenen, mehrklassigen Schulen, weil sie in den Kantonen des Mittellandes besser bezahlte Anstellung und leichter zu führende Klassen finden.

In eine ganz andere Welt wurden die Abgeordneten am Samstagnachmittag und -abend und am Sonntagvormittag geführt:

Zum Auftakt der Abgeordnetenversammlung brachte die *Singschule Chur*, ein aus freiwilligen Sängerinnen und Sängern der Sekundar- und Kantonsschule bestehender Chor unter der Leitung von *Lucius Juon*, bündnerische Lieder aus den letzten hundert Jahren zu Gehör; vor allem solche aus den romanischen Landesteilen. Eine halbe Stunde frohesten Geniessens. Herzlichen Dank den jungen Sängerinnen und Sängern und ihrem zu gepflegtem Gesang hinführenden Leiter. Die Abendunterhaltung vereinigte die Vertreter der schweizerischen Lehrerschaft und ihre Gäste mit den Churer Kollegen und deren Familien im Saale des Hotels «Steinbock». Lehrer und Schüler der Sekundarschule Chur liessen in Wort und Lied, Musik und Tanz Eigenart und Sprache der einzelnen Landesteile Bündens vor den Augen und Ohren der frohgestimmten und dankbaren Festgemeinde erstehen. Die verbindenden Texte, von Schülern und Schülerinnen in frischer, natürlicher Weise vorgetragen, wurden vom Dirigenten der Abendmusik, *Hans Danuser*, verfasst; er war dem grossen, wohldisziplinierten, frohen Sinnes singenden und sprechenden Chor ein mitreissender Führer. (Über den zweiten und dritten Teil des Abends [Tanz und Kabarett von Churer Kollegen] kann der Berichterstatter nichts aussagen. Die Kabarettisten sollen aber nach verschiedenen Aussagen über ein gehöriges Mass an Witz, Geist, Ironie, scharfem politischem Pfeffer und schauspielerischem Talent verfügen.)

Am Sonntagmorgen – die Wetterpropheten hatten recht bekommen: kein Wölklein stund am Himmel – mischte sich unter die Kirchgänger, die zur Kathedrale emporstiegen, das Lehrervolk aus nah und fern. Durch die Reichsstrasse – der früheren Verbindungsstrasse nach den Südtälern – am Grauen Haus – Regierungsgebäude – und am Vazerol-Denkmal vorbei ging es zu dem unterhalb des Bischofspalastes und der Kathedrale gelegenen Hotel Marsöl hinauf. Im geräumigen Saale eröffnete um 9 Uhr das ebenfalls unter der Leitung von *Lucius Juon* stehende Collegium musicum mit dem meisterhaft gespielten d-Moll-Klavierkonzert von J. S. Bach die

Haupttagung. Den Cembalopart spielte *Andreas Juon*, der Bruder des Dirigenten. Es war ein Musizieren, das auch im grössten Konzertsaal zu grossem Beifall hingerissen hätte. Dann folgte der Vortrag von Prof. Dr. *Raeto R. Bezzola*, Universität Zürich, über

Wesen und Problematik der vierten Landessprache.

Wir sind in der Lage, unsern Lesern den Vortrag in einer späteren Nummer vollinhaltlich zu bieten. Nach einem sprachlich-historischen Exkurs stellte Prof. Bezzola die für unser Land absolut notwendige Erhaltung der vier Sprachstämme dar, wies auf die Gefahren hin, die vor allem dem Romanischen drohen, auf die Bemühungen der Lia Rumantscha und auf die schweren Aufgaben, die auf den Schultern der rätoromanischen Lehrerschaft lasten. «Stellen Sie sich vor, was das heisst, in einem kleinen Bergdorf das ganze Pensum in einer Gesamtschule mit acht Klassen zu bewältigen und dazu noch die Schüler dazu zu bringen, dass sie eine völlig fremde Sprache, das Deutsche, beherrschen.» Der Vortrag, von der Zuhörerschaft warm verdankt, klang aus in einen warmen Appell an die gesamte schweizerische Lehrerschaft, die Bemühungen der Romanen um den Erhalt ihrer Sprache und Kultur zu unterstützen.

Und dann ging es hinaus. Zuerst freilich folgte noch ein Schlendern durch die alten Gassen, vorbei an stattlichen Herren- und Zunfhäusern, an alten Türmen und Mauern. Nach dem Mittagessen aber, unterbrochen von den bereits erwähnten Ansprachen, ging es in zwei mächtigen Cars südwärts, hinauf zur Lenzerheide, dann hinab durch die Schynschlucht und durch die Viamala wieder hinauf ins Hinterrheintal. Ziel: Zillis, wo uns Dr. *Ch. Simonet* die einzigartige, unter Denkmalschutz stehende bemalte Kirchendecke aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts erläuterte. Zurück dann durchs Domleschg, ein Gruss hinauf zu den Dörfern am Heinzenberg, zu den Ruinen und Türmen, wo einst im Auftrage der deutschen Kaiser Ritter die Strasse nach dem Süden sicherten, Reichenau, Ems, Chur, wo der Abendschnellzug auf uns wartete.

Die Abgeordnetenversammlung im Saale des Hotels Marsöl

Das bei der Wegfahrt in Bern am Samstagmorgen gar nicht so üble Wetter wurde auf der Fahrt nach Zürich, dem Zürich- und Walensee entlang zusehends schlechter. Im Rheintal trieben graue, schwere Nebelmassen dahin. Es begann zu regnen, unaufhörlich, trostlos. In Chur pfiff ein kalter Wind durch die Gassen und schmiss uns den Regen ins Gesicht, als wir durch die Altstadt zum Hotel Marsöl emporstiegen. Nach der bereits erwähnten Begrüssungsansprache des Präsidenten der Sektion Graubünden ergriff Zentralpräsident *Theophil Richner* das Wort, um

zu begrüssen: die Abgeordneten, die zahlreichen Gäste der kantonalen und städtischen Behörden und Institutionen, der verbündeten Lehrervereinigungen und der Presse;

zu danken: vorab den Kollegen der Sektion Graubünden des SLV und von Chur, den Behörden von Kanton und Stadt für die grosszügige Unterstützung der gastgebenden Sektion, der Direktion der rhätischen Bahn. Er er-

innerte dann an die Tagung des SLV in Chur vor 25 Jahren, an welcher die Frage der Neugestaltung der Vereinsleitung im Zentrum der Beratung stand (der damalige Zentralsekretär des BLV, Otto Graf, hatte im Auftrag der Berner den Antrag gestellt und begründet, auch im SLV zur besseren Wahrung der Berufsinteressen ein ständiges Zentralsekretariat zu schaffen). Ferner war 1933 auf Antrag der Zürchersektion einstimmig die Schaffung einer «Kommission für interkantonale Schulfragen» beschlossen worden, die inzwischen zur festen, aus dem Tätigkeitsfeld des SLV nicht mehr wegzudenken Institution geworden ist. Zentralpräsident Richner schloss seinem Rückblick die folgenden, die nächsten Aufgaben der Lehrerschaft umreissenden und beherzigenswerten Worte an:

«Unsere tägliche Arbeit in unseren Klassen, mit unseren Schülern zeigt uns, dass Erziehung eine Kunst ist, in der man nie ausgelernt hat: das gilt für den Einzelnen sowohl wie für die Schule oder das Volk als Ganzes.

Wie es in der Schule gilt, fortwährend die erzieherischen, methodisch-didaktischen Massnahmen den Gegebenheiten entsprechend einzusetzen, so heisst es für die Institution der Lehrerschaft, die Entwicklungen in der Umgebung unserer Schüler, das Geschehen der Zeit im Auge zu haben. Wir wissen, dass die Konzentrationsfähigkeit der Schüler in den letzten 20 Jahren durch die sich verändernden Einwirkungen der Umwelt in Mitteidenschaft gezogen worden ist. Die sich dadurch aufdrängende Verkleinerung der Klassengrössen konnte leider bis heute des Lehrermangels wegen nicht verwirklicht werden.

Diese aus pädagogischen Gründen sich stellende Forderung harrt der Lösung. Ebenso verhält es sich mit der Forderung nach Stoffabbau, die nicht in erster Linie einen Abbau in den Lehrplänen, sondern vielmehr eine Beschränkung in den Lehrmitteln erheischt. Vielerorts ist die ruhige, stetige, durch die Lehrpersönlichkeit garantierte Unterrichtsatmosphäre bedroht. Die Aufgabe, „unsere Schweizerjugend sozusagen leistungsfähig zu machen auf dem Weltmarkt, nicht nur materiell, sondern auch geistig“, bleibt aber bestehen. Halten wir die beiden genannten Forderungen, die von dieser Stelle her nicht zum ersten Male mit Nachdruck genannt wurden sind, fest. Sie so bald wie möglich zu erfüllen, ist eine Pflicht gegenüber dem Kinde in seiner veränderten Umgebung, aber auch gegenüber dem ernsthaften Lehrer, der seine Aufgabe an den ihm anvertrauten Schülern erfüllen will.»

Übergehend zum eingangs erwähnten Rück- und Ausblick über die Vereinstätigkeit, sei in aller verantwortbaren Kürze festgehalten: Der *Jahresbericht* und die *Jahresrechnungen* 1957 und der *Voranschlag* 1959 werden einstimmig genehmigt. Der Voranschlag sieht bei unveränderten *Beiträgen* (Fr. 2.50 Zentralkasse, Fr. 1.50 Hilfsfonds) Fr. 82 500.– an Einnahmen und Fr. 80 950.–, also einen Vorschlag von Fr. 1550.– vor. Die *Mitgliederzahl* ist auf 17 349 angewachsen (Bern 6171), die Schweizerische Lehrerzeitung zählt rund 7000 Abonnenten. (Wir möchten die Gelegenheit benützen, um zum Abonnieren der von den Redaktoren Dr. Martin Simmen, Luzern, und Dr. Willy Vogt, Zürich, ausgezeichnet redi-

gierten SLZ aufzufordern. Adresse: SLZ, Zürich 35, Postfach. Jahresabonnement Fr. 15.–. Die über die pädagogischen Strömungen des In- und Auslandes sehr eingehend orientierende Wochenschrift führt folgende jährlich sechs oder viermal erscheinende Beilagen: Zeichnen und Gestalten – Das Jugendbuch – Pestalozianum – Der Unterrichtsfilm – Musikbeilage – Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. In seiner Ansprache beim sonntäglichen Mittagessen bezeichnete alt Seminardirektor Dr. Martin Schmid, der das Bündnerland und -volk in vielen feinsinnigen und formvollen Gedichten besungen hat, die SLZ als «blitzblanken Spiegel der Pädagogik der Schweiz».)

Der SLV verfügte auf 31. Dezember 1957 über folgende Vermögensteile: SLV Fr. 196 000.–, Schweizerische Lehrerwaisenstiftung Fr. 868 000.–, Hilfsfonds Fr. 260 000.–, Stiftung der Kur- und Wanderstationen Fr. 192 000.–.

(Der BLV hat 1957 von der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung Fr. 4300.– an Unterstützungen bezogen, die Vergabungen betragen aber nur Fr. 673.–. Von 1903–1957 erhielten 64 bernische Lehrersfamilien an Unterstützungen Fr. 183 334.–. Die der Stiftung aus Bern zugeflossenen Vergabungen belaufen sich von 1895–1957 auf Fr. 88 405.55.)

Die umfangreiche Rechnungsführung wird als sorgfältige, übersichtliche und getreue Arbeit sowohl von den Revisoren wie vom Zentralpräsidenten dem Quästor des SLV, A. Suter, Zürich, und der Sekretärin Frl. V. Bereuter unter dem Beifall der Versammlung aufs beste verdankt.

Eine *Ersatzwahl* in den Zentralvorstand erfolgt nach dessen Vorschlag. Max Nehrwein, Vertreter der Sektion Zürich, sah sich aus Gesundheitsgründen genötigt, auf Ende 1957 zurückzutreten. Seine Arbeit als Mitglied des ZV und des Leitenden Ausschusses wird vom Zentralpräsidenten verdankt und dann neu gewählt: Max Bührer, Lehrer in Bubikon.

In üblicher Weise berichtet H. Hardmeier, Präsident der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, über das Geschäftsjahr dieser unter eigener Leitung stehenden Wohlfahrtsinstitution des SLV. Die Kasse weist auch für das Jahr 1957 eine erfreuliche Entwicklung auf: Die Mitgliederzahl hat zugenommen, die Leistungen konnten nach den Erfordernissen der Zeit ausgebaut werden. (Im Bericht über die Delegiertenversammlung der SLKK, die am 21. Juni stattfand, wird näheres zu lesen sein.) H. Hardmeier und der Zentralpräsident, der den Organen der SLKK für ihre Arbeit am schönen und segensreichen Solidaritätswerk den besten Dank ausspricht, ersuchen die Anwesenden, in ihren Kreisen, vor allem bei der neu ins Amt getretenen Lehrerschaft, für den Eintritt in die SLKK zu werben.

Es war wohl ein glücklicher Zufall, dass das nächste Geschäft, das zugleich einen Jubiläumsakt darstellte, auf die Tagung in Chur hin reif geworden war: zur Herausgabe des 100. Schulwandbildes. Vor 25 Jahren war an der Abgeordnetenversammlung des SLV, wie aus dem Begrüssungswort des Zentralpräsidenten hervorgeht, die Schaffung der «Kommission für interkantonale Schulfragen» beschlossen worden. Als erfolgreichste Arbeit dieser «Kofisch» darf wohl das *Schulwandbilderwerk* be-

zeichnet werden, das sich bis über die Landesgrenzen hinaus Ansehen erworben hat. Der derzeitige Präsident der Kofisch, Prof. Hugo Meyer, Schaffhausen, und sein Vorgänger, Dr. Martin Simmen, Luzern, der heute ehrenamtlich als Beauftragter des SSW tätig ist und daneben als Redaktor des Kommentarwerkes zum Schulwandbilderwerk wirkt, orientierten die Versammlung über das Wesentliche des in den 25 Jahren aus kleinen Anfängen emporgewachsenen Unternehmens. Das 100. Bild, es stellt, zur Baustilgruppe gehörend, das Schema einer romanischen Kirche dar, vom Schaffhauser Maler Harry Buser nach dem Vorbild des Münsters zu Allerheiligen in Schaffhausen gezeichnet, war vorn im Saale zu sehen. Bis heute sind 220 000 Bilder verkauft worden, die gesamthaft einen Wettbewerbs-, Erstellungs- und Verkaufsbetrag von über 2½ Millionen Franken darstellen. Das in schwerer Zeit entstandene Werk echt schweizerischer Prägung ist in seiner Art einzig dastehend. Die Schweiz war damals und in den ersten Jahren der Bilderproduktion nicht nur in schulischen Dingen isoliert, auf sich selbst angewiesen. Das Werk gedieh aber trotzdem und ertrug auch die nach 1945 wieder einsetzende Konkurrenz, das beste Zeugnis dafür, dass es einem Bedürfnis und den Wünschen der Schule entspricht. Besonderer Dank gebührt dabei Dr. M. Simmen; er darf als der Vater des Werkes bezeichnet werden und hat sowohl in der pädagogischen Gestaltung wie in der Überwindung von finanziellen und andern Schwierigkeiten mass- und richtunggebend mitgearbeitet. Dank gebührt aber auch den Künstlern und dem eidgenössischen Departement des Innern für die namhaften Beiträge, die es Jahr für Jahr für das Schulwandbilderwerk einsetzt.

Damit waren die vorgesehenen Geschäfte durchberaten. Es wurde auf Antrag des Zentralvorstandes noch beschlossen, 1959 nur eine eintägige Abgeordnetenversammlung durchzuführen, 1960 dann wieder eine zweitägige. Die Sektion Basel hat sich bereit erklärt, sie durchzuführen.

Um 17.30 Uhr konnten die Verhandlungen geschlossen werden. Über den weiteren Verlauf der Tagung: Abendunterhaltung, Vortrag am Sonntagvormittag und Ausflug vom Sonnagnachmittag sind die Leser im ersten Teil des Berichtes orientiert worden. Uns bleibt noch zu danken: Vor allem den Churer Kollegen und allen ihren Helfern und Helferinnen, aber auch für die Gaben, die uns im Hotelzimmer bereitgelegt wurden; den Kantons- und Stadtbehörden und der Churerpresse, die den Vertretern der schweizerischen Lehrerschaft in ihren Organen herzlichen Willkommensgruss entboten. Die Rückfahrt über Zürich nach Bern in den verdämmernden Sommerabend hinein gab Gelegenheit, die mannigfachen Eindrücke zu ordnen und zu überdenken. Die beiden Churertage waren ein schönes Erlebnis und haben wohl in Vielen den Wunsch erweckt, bald wieder die Täler und Höhen Bündens aufzusuchen. F.

† Dr. phil. Wilhelm König

alt Sekundarlehrer in Thun

Zahlreich fanden sich am Pfingstmontag die einstigen Kolleginnen, Kollegen und Schülerinnen des so unerwartet zur Ewigkeit abberufenen alt Sekundarlehrers Dr. Wilhelm König im Krematorium Thun ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Pfarrer H. Schärer wies in gehaltvoller Abdankung auf das Sterben und das ewige Leben hin und zeichnete das Lebensbild des Aufgebarnten.

Kollege König erblickte das Licht der Welt in Glarus als Sohn eines Predigers, der bald hierhin, bald dorthin versetzt wurde. So besuchte der aufgeweckte und strebende Schüler die Sekundarschulen in Langenthal, Tramelan und Schwarzenburg. Trotz des vielen Klassenwechsels bestand er 1894 das Aufnahmeexamen im Seminar Muristalden, wo er in der 36. Promotion das Rüstzeug für den Schulunterricht erhielt. Nach der Patentierung 1897 vertrat er einige Monate den erkrankten Klassenkameraden Marthaler in Noflen. Dann amtete er vier Jahre als Primarlehrer in Bützberg und Huttwil, sich eifrig, besonders in den fremden Sprachen, weiterbildend. 1901 bis 1903 besuchte er die Lehramtschule Bern, erhielt das Sekundarlehrerpatent und einige Jahre nachher den Doktortitel. Er erhielt nun die sprachliche Lehrstelle an der Sekundarschule in Lützelflüh, wo er neun Jahre verblieb und noch heute in bestem Andenken steht. 1912 wählte man ihn an die Mädchensekundarschule Thun, wo er bis zur Pensionierung und noch darüber hinaus in Sprachen, Deutsch, Zeichnen und Turnen vorbildlichen Unterricht erteilte. An der Trauerfeier schilderte Schulvorsteher Otto Widmer die verdienstvolle Tätigkeit in der Schule, die edle Gesinnung und das reiche Leben des Verewigten. Dr. König liess die Vereine und die Politik links liegen, lebte ganz für die Schule und wusste mit seinem ganz besonderen Lehrgeschick die Schülerinnen für alles Schöne und Ideale zu begeistern. Selber ein grosser Freund des Wanderns und Reisens – er begab sich in den Zwanziger Jahren nach Amerika, Ägypten, Ceylon und Indien –, leitete er viele Jahre die Ausflüge von Sekundarschulklassen. Erholung boten ihm ferner das Baden und Schlittschuhlaufen. Zudem betätigte er sich als Freund der Kunst als Amateurphotograph. Er blieb so gesund, dass er während den 52 Dienstjahren nie eine Stellvertretung beanspruchen musste. Am 18. Mai erlitt er einen Schlaganfall, der vier Tage später zum Tode führte. Wir werden sein segensreiches Wirken nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. -er

Berner Schulwarte

Ausstellung: Studen – Eine Schule im Seeland

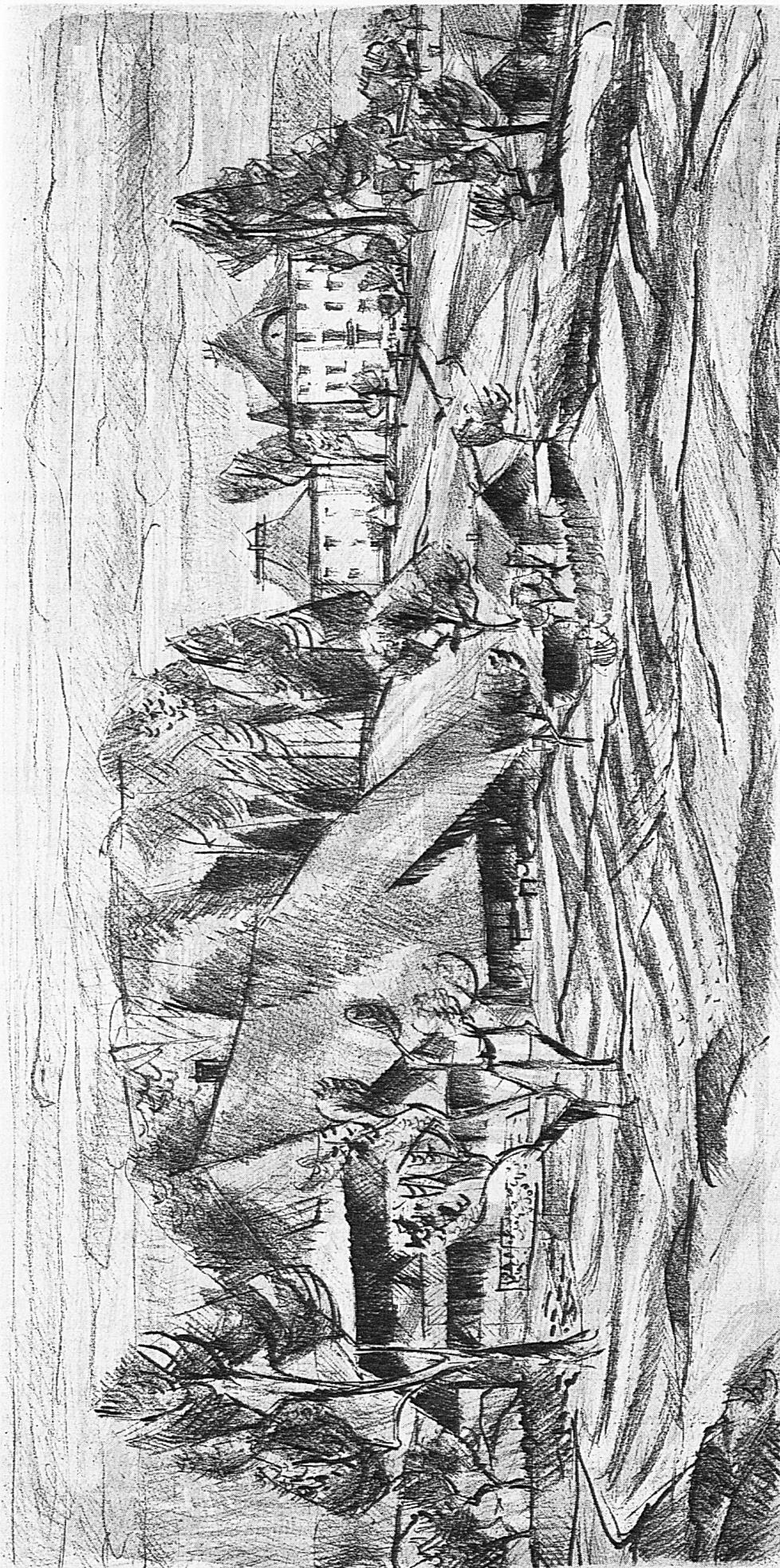
Ausschnitte aus dem Unterricht

Dauer: 29. April bis 4. Oktober 1958.

Geöffnet werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Sonntag und Montag geschlossen. – Eintritt frei.





ERINNERUNGSBLATT AN HOFWILL Litho von W. Simon, Bern

Die reproduzierte Litho stellt Hofwil dar wie es war, denn gegenwärtig wachsen um das alte Seminargebäude die Mauern in die Höhe für die neu zu errichtenden Bauten, die dem Orte ein anderes Gesicht geben werden. Das von W. Simon, Zichenlänger am Seminar Hofwil-Bern, gezeichnete Blatt hält den schönen Blick fest, welcher bisher den Wanderer erfreute, der von Zollikofen herkommend, sich Hofwil näherte: Das Bauernhaus am Wegrand, dessen breites Dach sich mit dem Park im Hintergrund verbindet und zugleich den Blick auf das Schulgebäude und das kleine Gärtnerhaus lenkt, beide in wohntender Weise umrahmt und zusammengefasst vom Baumgruppen.

Technische Angaben: Litho schwarz-weiss, gezeichnet mit Rohrfeder und Kreide, kombiniert mit einer Tonplatte. Format des Bildes: 32 cm × 64 cm.
Preis der Litho inkl. Porto und Versandrolle Fr. 15.—.

Bestellung: Durch Einzahlung des Betrages auf Postcheck III/22387,
W. Simon, Kasernenstrasse 37, Bern.

Termin für die Bestellung: 22. Juli 1958. Der Versand des Blattes wird ungefähr drei Wochen nach diesem Termin erfolgen können.

Turnerische Grundschulübungen

Beispiele für die 2./3. Stufe pro 1958/59

*«Leben zündet sich nur an Leben an,
mithin nur durch Beispiel.» Jean-Paul.
Haltet nicht Turnstunden,
turnt mit den Kindern.*

Einleitung, Anregung, Schulung der Leichtigkeit

Verlagern, Hüpfen, Springen, Spreizen:

1. Hopserüpfen vw. (1-8) im Wechsel mit Doppelrüpfen an Ort l. u. r. mit hohem Knieheben r. u. l. (1-8); auch in je 4 Zeiten.
2. 3 Laufschritte l. sw. mit dem r. Bein (Kreuzschritt) beginnen und z. 3. Schritt aufhüpfen und Spreizen l. sw. (1-4); gegengleich (5-8).
3. Beinschwingen l. vw., rw. u. vw. (1-2-3), 3 kurze Laufschritte vw. (4) und gegengleiches Beinschwingen, fortgesetzt.
4. Doppelrüpfen m. Knieheben u. Schlenken des Unterschenkels nach vorn u. nach sw. (Auch im Wechsel mit 4 od. 8 Laufschritten vw. od. rw.)

Bewegungs- und Haltungsschulung

Freiübungen:

1. Armkreisen vw. u. rw. (1-4) im Wechsel mit Ausholen vw. (5), Armschwingen sw. schräg hoch m. einmaligem zügigem Nachfedern (6-7), Rückbewegung (8).
2. Ausholen vw. (1), Zusammenfallen z. Kauern u. Nachwippen m. Aufklatschen der Hände auf den Boden neben den Füssen (2-3-4).
3. Ausholen vwh. (1), Rumpfschwingen vw. m. Armsenken sw. z. Berühren des Bodens (2), Rumpfstrecken m. Armschwingen swh. (3), Armsenken vw. (4).
4. Kleine Grätschstellung: 2mal Hüpfen an Ort (1-2), $\frac{1}{2}$ Drehsprung l. (3) u. sofort anschliessend $\frac{1}{2}$ Drehsprung r. zurück (4); gegengleich (5-8). Nach und nach auch m. ganzen Drehsprüngen.
5. Kleine Grätschstellung: 2mal Armkreisen beidarmig l. sw. (1-2), Rumpfbeugen r. sw. m. Nachwippen (3-4); gegengleich (5-8).
6. Kleine Grätschstellung: Ausholen beidarmig l. sw. u. r. sw. (1-2), ganzer Drehsprung l. sw. m. Armkreisen z. Seithalte (3-4); gegengleich (5-8).

Bodenübungen:

1. Rückenlage: Schwunghafte Rumpfheben und Rumpfbeugen vw. m. Nachwippen bis zum Anstirnen (1-4).
2. Bauchlage, Hände im Stütz auf Schulterhöhe: Ruckhaftes, fortesetztes Hochschnellen des Körpers durch kräftiges Abstossen der Füsse und Hände. Auch m. Handklatsch im Flug.
3. Rückenlage: Hände und Füsse vom Boden wegheben, ganze Rollen l. u. r. sw. im Wechsel (Ansatz der Drehbewegung in den Hüften); weder Hände noch Füsse dürfen bei den Rollen den Boden berühren.
4. Liegestütz vorl., 1 Bein im Hockstand zwischen den Armen, das andere rückw. ausgestreckt: Wechsel von Hockstand l. und r. m. einmaligem Nachwippen.
5. Liegestütz vorl.: mit kurzen Schritten zwischen den Händen durchlaufen z. Liegestütz rückl., sofort $\frac{1}{2}$ Drehung und wiederholen.
6. Wechsel von Liegestütz vorl. und rückl. m. Flanke l. u. r. und m. Hocke.
7. Partnerübung: A im Grätschsitz mit Seithalte der Arme, B im Stand zwischen den grätschten Beinen von A: Nun schliesst und grätscht A die Beine wenig über dem Boden führend und B hüpfzt zur Grätsch und zur Grundstellung über die sich schliessenden und grätschenden Beine des Sitzenden.

Reaktionschulende Kleinspiele auch für «Grosse»

1. «Jaglis» mit Wechsel der Rollen (Verfolger, Verfolgter) nach dem Spielgedanken von «Zweimannshoch». Spielfeld je nach Grösse der Turnklasse bis zu 20×30 m.
 - a) Alle Schüler stehen in grosser Grätschstellung auf dem Spielfeld gut verteilt: Der Verfolger tätscht dem Verfolgten auf den Hintern bis dieser sich mit Schlüpfen durch ein Tor (gegrätschte Beine eines Mitschülers) rettet. Nun wird der Verfolger zum Verfolgten, das «Tor» wird Verfolger und der Gerettete wird «Tor».
 - b) Die Schüler sitzen zu Paaren eng nebeneinander im Schwarm auf dem Spielfeld herum. Der Verfolger sucht den Verfolgten zu Berühren. Gelingt ihm das bevor sich dieser neben ein Schülerpaar hingesetzt hat, so wechseln die Rollen. Rettet sich der Verfolgte durch Hinsetzen neben ein Paar, so wird der äussere der Sitzenden zum Verfolger.
2. Kleine Ballspiele in Form von Stafetten:
 - a) Dreiballlauf.
 - b) Kurzstafette mit Kosakensprung über den Mitschüler als Böckli, auf dem Rückweg zwischen den gebrätschten Beinen des Böckli durchschlüpfen. Distanz: 15-20 m.
 - c) Volleyballstafette: Platz wie für Schnurball. Zuspiel über die Schnur oder das Volleyballnetz, Rückschlag zum Zuspieler und hinter der Einerkolonne anschliessen. Ende wenn alle Schüler einer Partei Zuspieler waren. 3-5 m Distanz von Mittellinie (Leine) zu Zuspieler und vorderstem Spieler der Kolonne.
 - d) = c) aber Zurückspielen mit Kopfstoss.
3. Kampf um den Ball (Schnappball).
4. Handball ohne Tor; Korball ohne Korb.

F. Müllener

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes
Samstag, den 7. Juni 1958, in Chur

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

Diskussion zum Thema: «Schaffung einer Schweizerischen pädagogischen Informationsstelle.» Die Vorstände der Zürcher Lehrervereine begrüssen die diesbezüglichen Bestrebungen, hegen jedoch gewisse Bedenken gegen zentralistische Tendenzen. In der Unterstellung der Informationsstelle unter das Pestalozzianum oder eine ähnliche bestehende Institution sehen sie eine zweckdienliche Lösung.

Der Zentralvorstand wünscht einer allfälligen Entwicklung der pädagogischen Informationsstelle zu einer Führungsstelle zu begegnen, regionale Übergewichte zu vermeiden und die Einflussnahme aller interessierten schweizerischen Lehrerorganisationen sicherzustellen. Unter Hinweis auf das Beispiel der Kommission für interkantonale Schulfragen wird der SLV eine geeignete Organisationsform suchen.

Sr.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Nachtrag zum Ferienhausverzeichnis

Kanton Bern

Frutigen, 806 m. Brügger-Zürcher Erwin, Gufer. Wohnung im ersten Stock eines Chalets, 3 Z auf Balkone gehend. 4-5 B, 1 Kib, EH, Bad. Sehr sonnig und ruhig gelegen. Auf Wunsch Garagenebenutzung. Die Wohnung ist ausser der Zeit vom 5.-19. Juli frei. Mietpreis Fr. 3.- pro Bett, alles inbegriffen. Einmalige Miete für Garage: Fr. 10.-.

Grindelwald, 1034 m: Lohner H. b. Bächli. Zwei Wohnungen: 1. für 4-5 Pers. (bis 21. Juli noch frei), 2. für 10 bis 12 Personen, geeignet für kleine Lager (ab Anfang September frei).

Gsteigwiler. Lüthi E., Bollwerk 21, Bern, Tel. 3 68 02, vermietet neue Wohnung in Gsteigwiler bei Interlaken. 1. Stock (bei Fam. Dellenbach). Nächste Bahnstation: Wilderswil an

der Berner-Oberland-Bahn. 2-3 Z, 4-6 B (mit Wäsche), EH mit Backofen (ohne Küchenwäsche), Ölh., EL, k. u. w. Wa. Sitzplatz im Freien. Mietpreis pro Person Fr. 3.- im Tag. Schwimmgelegenheit im Thunersee.

Kanton Graubünden

Saas (Prättigau), 994 m. Flury Paula Frl. Wohnung in freier, ruhiger Lage. 2 Z, 3 B, event. 1 Kib. mit Wäsche, EH, Eh, EL, kl. Bo, Glaslaube. Mietpreis im Tag Fr. 2.50 pro Person.

Zuoz, 1712 m. Schudel H. Frau. Wohnung im Hause der Vermieterin am Dorfplatz. 6 Z (5 Schlaf-Z, 1 St.) mit 7 B (event. 8) mit Wäsche, EH, Eh, k. u. w. Wa in allen Z, Bad, G. Mietpreis pro Bett Fr. 5.-. Bis 8. August ist ein Zweizimmer besetzt, vom 26. Juli bis 17. August stehen nur noch 3 B zur Verfügung.

Kanton Nidwalden

Buochs, 450 m. Wyrsch-Jans Lisbeth Frau, Schulstrasse, vermietet Wohnung mit 3 Z, 5 B, K, Bad, Bo, Kühlschrank. Mietpreis Fr. 2.50 pro Person und Tag. Zusätzliche Berechnung von Licht, Kraft und Kurtaxe. Die Wohnung ist am Rande des Dorfkerns. Frei bis 21. Juli und ab 2. August.

Kanton Tessin

Ruvigliana, 430 m. Delorenzi Fausto, Salita Brè 8. 2 Z mit 1-2 B, K. Prächtige sonnige und ruhige Lage, 3 km von Lugano entfernt, 10 Minuten bis zum Lido. Garten. Sofort mietbar.

Für den Nachtrag 1959 zum Reiseführer bitte ich alle Kolleginnen und Kollegen, mir jene Restaurants, Pensionen und Hotels zu melden, die sie in den kommenden Sommerferien als empfehlenswert kennenlernen. Im Schweizer- und Auslandsteil ist für diesen Zweck ein Frageschema abgedruckt worden, das ich zu benützen bitte. Es genügt aber auch die Einsendung von Hotelprospekt.

Für jede Mitarbeit am Reiseführer danke ich zum voraus herzlich.

Der Leiter der Geschäftsstelle Heerbrugg:

Louis Kessely

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Fraubrunnen des BLV

Immerhin füllten die reiselustigen Jüngerinnen und Jünger Pestalozzis, die dem Rufe ihres Vorstandes Folge geleistet hatten, einen ganzen Car. Beim hellsten Sonnenschein fuhr man nach Ligerz, von wo die Pädagogen per Motorboot auf die St. Petersinsel verfrachtet wurden. Einige Regenspritzer, die völlig programmwidrig die Ausflügler neckten, vermochten der herrschenden frohen Stimmung keinen Abbruch zu tun. In der Bauernstube des Gasthofes auf dem Inselchen fand eine kurze Sektionsversammlung statt, an der die geschäftlichen Traktanden in rascher Folge erledigt wurden. Dem abtretenden Kassier Ernst Brüllhardt, Wiler, und den beiden Kolleginnen Rosmarie Brechbühl, Utzenstorf, und Luise Jenni, Kräiligen, wurde durch den Sektionspräsidenten für ihre rege Mitarbeit im Vorstand der herzlichste Dank ausgesprochen. Eine ganze Anzahl von jungen Kolleginnen und Kollegen, welche die Weggezogenen ersetzen, wurde in der Sektion willkommen geheissen. Mit wenig Ausnahmen haben sie am Ausflug teilgenommen. – Nach der Versammlung tummelten sich die Unentwegten im See – unter der Lehrergilde gibt es glücklicherweise viele dieses Schlages –, während die andern das Pferde-Altersheim von Hans Schwarz besichtigten. – Im späteren Nachmittag pilgerte die frohgestimmte Gesellschaft im prallen Sonnenschein auf dem Heideweg nach Erlach und landete mit dem Car in Twann. Auf der Heimfahrt sorgten die jungen Kollegen für regen Betrieb, und auch die ältern wurden dabei wieder jung. Es war ein sehr netter Ausflug, der sicher Wesentliches zum Zusammenhang

und Sichverstehen unter der Lehrerschaft beitragen wird. Den Kolleginnen und Kollegen, die sich zum Mitmachen nicht entschlossen konnten, möchten wir raten, das nächste Mal auch dabei zu sein.

Schr-

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Das Volksbildungsheim Neukirch a. d. Th.

veranstaltet diesen Sommer zwei interessante Kurse, die jedem, auch ohne eine grosse Auslandreise, einen lebendigen und umfassenden Einblick in zwei kleinere Länder vermittel werden. Die erste, eigentliche Sommerferienwoche vom 20.-26. Juli ist Israel gewidmet, dem neuesten und umstrittenen Staatsgebilde unserer Zeit. In Arbeitsgruppen, aber auch mit Vorträgen (Film und Lichtbildern) werden die Teilnehmer Einblick bekommen in das Wesen des Judentums, das alte Palästina und das neue Israel. Ein israelischer Chor-Dirigent aus einem Kibiz stammend wird den musischen Teil der Woche betreuen. Kurskosten inklusive volle Pension Fr. 80.—.

Die zweite Woche vom 28. Juli–3. August dient dem Kontakt mit Schweden. Eine Gruppe schwedischer Volkshochschulleute möchte im «Heim» und auf Exkursionen unser Land und Volk kennen lernen und von ihrer Heimat berichten. Für diesen persönlichen Kontakt sind besonders schwedisch sprechende Freunde Skandinaviens aufgefordert an dieser Schwedenwoche teilzunehmen. Pensionskosten ohne Exkursionen Fr. 65.—. Beide Wochen werden von Dr. F. Wartenweiler geleitet. Bitten um detaillierte Programme und Anmeldungen sind zu richten an das Volksbildungsheim Neukirch a. d. Th., Thurgau.

VERSCHIEDENES

Hauptversammlung des Bernischen Vereins für Familienschutz

18. Juni 1958

Im Bericht über die Tätigkeit des Vereins für Familienschutz im Jahr 1957 ist erwähnt, dass eine in weiten Kreisen sehr gut beurteilte «Wegleitung für geschiedene Eltern» verteilt und über die Schulen auf die Gefahren der Abzahlungs- und Vorsparverträge aufmerksam gemacht wurde. Für die Ausrichtung von Kinderzulagen wurden Richtlinien ausgearbeitet. Auf die Erneuerung des Armen- und Niederlassungsgesetzes hin setzte sich der Verein für einen besseren Lastenausgleich ein. Gegen 200 Unterstützungsgesuche wurden eingereicht. Ihre Prüfung und Erledigung verlangte ein persönliches Eingehen auf die zum grossen Teil schwierigen und heiklen Fällen. Die ausbezahlten Hilfsbeträge machen fast 15 000 Franken aus. Versuche zur Erhöhung der Einnahmen hatten nur teilweisen Erfolg. Deshalb ist der Verein zur Hauptsache auf die jährliche Kartenspende angewiesen, die 1957 aus begreiflichen Gründen im Ergebnis etwas zurückblieb. Für die Fortsetzung seiner Tätigkeit ist der Verein auf die öffentliche Mildtätigkeit angewiesen.

Der Präsident, Pfarrer W. Vögeli, betonte, dass der Verein nicht nur unterstützen, sondern in erster Linie die Ursachen der Familiengefährdung an den Wurzeln anpacken möchte. Der Anregung eines Jugendanwaltes folgend, möchte er vor allem auch mithelfen, die Eltern rechtzeitig auf die Führung



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

eines guten Haushaltes und einer rechten Ehe vorzubereiten. Wie nötig das ist, zeigte sehr eindrücklich der auf grosser Erfahrung beruhende und die Dinge beim rechten Namen nennende Vortrag von Pfarrer Fritz Leuenberger. Es ist nötig und gut, so klang der Vortrag aus, dass immer weitere Kreise die Ehe- und Familiennöte erkennen und mit vereinten Kräften bekämpfen wollen; das Wirksamste ist aber die verständnisvolle Hilfe von Mensch zu Mensch; wenn diese meist auch nur unscheinbare Erfolge zu buchen hat, so darf das nicht entmutigen; wo jeder steht, da soll er helfen.

Die Aussprache drehte sich vor allem um die Förderung und Erweiterung der Elternschulung. Es zeigte sich, dass auch im Kanton Bern mehr Ansätze vorhanden sind, als man vermuten könnte. Frau Flück berichtete besonders von Mütterabenden, die an der Frauenarbeitsschule veranstaltet werden; anderswo werden auch die Väter allein oder zusammen mit den Müttern zu Aussprachen über die Schwierigkeiten in der heutigen Erziehung eingeladen. Wichtig ist vor allem, die Wege zu finden, die zu denen führen, die es am nötigsten hätten, ohne es selber zu wissen. Hier müssen Wege gesucht und geeignete Frauen und Männer gesammelt und gemeinsam auf eine Tätigkeit vorbereitet werden, die in der Stille grossen Segen stiften kann.

Im geschäftlichen Teile der Tagung, wurde dem Vorstand, insbesondere dem Geschäftsführer Friedrich Wenger, Lehrer, Entlastung erteilt und das Vertrauen ausgesprochen, dass er den Verein seiner Bestimmung gemäss weiterführen und insbesondere die im Vortrag und der Aussprache erfolgten Anregungen prüfen werde.

-s

NEUE BÜCHER

Besprechung - ohne Verpflichtung - vorbehalten

André Eckardt, Laotse. Unvergängliche Weisheit. Reihe «Glauben und Wissen», Nr. 18. E. Reinhardt, Basel/München. Kart. Fr. 3.40.

Der alte Mensch in unserer Zeit. Eine Vortragsreihe. Alfred Kröner, Stuttgart. DM 6.-.

Gedichtsammlung für die Oberstufe der Primarschulen. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern.

Geheimnisvoller kann man das Licht der Welt nicht erblicken, als dieser Nachfahr der vergriffenen «Lebensfahrt»: Kein Wort, wer die Neuauflage, die gegenüber der früheren «Sammlung von Gedichten für die Oberstufe der Primarschulen des Kantons Bern» wesentliche Änderungen erfahren hat, besorgte, nach welchen Grundsätzen letztere erfolgten, keine amtliche Verfügung, nichts. «Ich bin einfach da! voilà.» Schade, man würde gerne ein Wort des Dankes an ihn oder sie richten, denn das Buch darf sich sehen lassen. Es sieht so gar nicht nach einem Schulbuch aus: schlicht, gediegen der Einband, Satz und Druck und Gestaltung hervorragend, das Ganze ein Schmuck auf jedem Bücherbrett. — Über den Inhalt wird man sich streiten, solange es Schulmeister gibt. Zum guten alten Bestand der «Lebensfahrt» ist viel Neues dazu gekommen, auch Zeitgenössisches (Balzli, Hesse, Huggerberger, Küffer, Hugo Marti, Rilke, Schibli, Schneiter, Schütz, Schwengeler, Streich, Zulliger u. a.). Kurz: eine gefreute Sache, innen und aussen. Um so unverständlicher die Geheimnistuerie!

F.

Luitgard Gräser, Familie in Tieren. Die Familiensituation im Spiegel der Kinderzeichnung «Entwicklung eines Testverfahrens». Beiheft der Zeitschrift «Schule und Psychologie», Nr. 5. E. Reinhardt, Basel/München. Fr. 12.-.

Historia Mundi. Ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden. Herausgegeben von Fritz Valjavec. Sechster Band: *Hohes und spätes Mittelalter*. A. Francke AG., Bern. Fr. 35.20.

Hans Hörl/Hans Spreitzer, Die Lehrmittelausstattung der Volksschule. Bd. VI der Landschulreihe. 140 S. Österreichischer Bundesverlag Wien. DM 6.80.

Hauptaufgabe des Buches ist, Lehrer und Schulbehörden nach modernen, wohlüberlegten Grundsätzen beim Aufbau und Ausbau des didaktischen Apparates zu beraten.

Das Buch nimmt natürlich vor allem auf österreichische Verhältnisse und Bedürfnisse bezug, enthält aber im Lehrmittelverzeichnis auch Hinweise auf die schweizerische Produktion.

Fritz Junker, Sonneninsel Sizilien. Sechzehn mehrfarbige Illustrationen. Fünfzehn Vignetten. Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 15.80.

Walter Kaeser, Geographie der Schweiz. Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien. Mit 58 photographischen Aufnahmen und 160 Zeichnungen im Text. P. Haupt, Bern. Fr. 6.80.

Hans Lehner, Der Völkerbund. Die Vereinten Nationen. Vielfältige Broschüre, Siegfried Spiess, Horw LU.

Werner Nigg, Finnland. Wälder, Seen und ein mutiges Volk. Mit zwei mehrfarbigen und zwölf einfarbigen Bildern, elf Kartenskizzen und zwei mehrfarbigen Karten. Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 15.80.

Johann Heinrich Pestalozzi, Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe. Bd. 15. Schriften aus den Jahren 1803–1804, bearbeitet von Emanuel Dejung und Walter Klauser. 554 S. mit zwei Tafeln. Fr. 36.50. Bd. 19. Ansichten und Erfahrungen, die Idee der Elementarbildung betreffend, 1805–1807. 437 S. mit 1 Tafel. Fr. 34.20. Orell Füssli, Zürich.

Singfibel II. Rhythmische Übungen. Melodische Übungen. Ein Leselehrgang für die Oberstufe der Volksschule. Zusammengestellt von Fritz Indermühle. Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern.

Günter Schröter/Hans Ladwein, Der neusprachliche Unterricht. Heft 6: Erziehung und Unterricht in den mittleren Schulen. Herausgegeben von Emil Pax. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M./Berlin/Bonn. DM 6.40.

Klaus Schubert, Das Filmgespräch mit Jugendlichen. Grund-sätzliches und Praktisches. Ernst Reinhardt, München/Basel. Kart. Fr. 3.20.

Walter Schultze/Helmut Belser, Aufgelockerte Volksschule. Bd. I: Einzelanliegen. Schulversuche in exemplarischen Arbeitsbildern. Ernst Wunderlich, Worms a. Rh. DM 12.80.

Schweizerischer Schulatlas. XI. Vollständig neubearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung der staatlichen Atlas-Kommission der bernischen Erziehungsdirektion erstellt und herausgegeben von Kümmerly & Frey, Geographischer Verlag, Bern. Fr. 8.90.

Karl Stieger und Diogo Graf, Gestaltendes Kinderzeichnen. Eine praktische Einführung für Lehrer und Eltern. 74 S. Text mit 85 Bildern, davon sechs vierfarbig. Walter-Verlag, Olten und Freiburg i. Br. Fr. 6.90.

Erich Wasem, Jugend und Filmerleben. Beiträge zur Psychologie und Pädagogik der Wirkung des Films auf Kinder und Jugendliche. Nr. 6 der Beihefte der Zeitschrift «Schule und Psychologie». Ernst Reinhardt, München/Basel. Kart. Fr. 10.-; Ln. Fr. 12.-.

Friedrich Winnefeld, Pädagogischer Kontakt und pädagogisches Feld. Beiträge zur pädagogischen Psychologie. Beiheft Nr. 7 der Zeitschrift «Schule und Psychologie». E. Reinhardt, München/Basel. Fr. 8.50.

Janus-Bücher. Berichte zur Weltgeschichte. Jeder Band DM 3.20. Verlag R. Oldenbourg, München.

Bd. 9. *Sullas Marsch auf Rom.* Der Verfall der römischen Republik. Von Dr. K. Höfele.

Bd. 10. *Rienzi.* Das abenteuerliche Vorspiel der Renaissance. Von Dr. K. Höfele.

Freundlich und rasch bedient,
gut und zuverlässig beraten!
Buchhandlung H. Stauffacher
Bern Aarbergerhof



L'ECOLE BERNOISE

Poètes de toujours

La liste des «poètes d'aujourd'hui» n'étant pas inépuisable, l'éditeur Pierre Seghers, dont la collection «Poètes d'Aujourd'hui» connaît un succès si justifié, lance une nouvelle collection consacrée aux poètes classiques toujours jeunes, intitulée: «D'Hier et d'Aujourd'hui». Les deux premiers volumes qui l'inaugurent, un *Ronsard* de Frédéric Boyer, et un *Villon* de Jacques Charpier, sont deux parfaites réussites.¹⁾

Dans le même format agréable, et sous la même couverture colorée, chaque volume présente d'abord un tableau synoptique présentant la vie de l'auteur en concordance avec les principaux événements littéraires et historiques de l'époque. On trouve ensuite une très intéressante suite iconographique commentée, destinée à recréer le climat dans lequel sont nées les œuvres étudiées: tout le Paris du XV^e siècle, des scènes de siège, des portraits de Charles VII, de Louis XI, des scènes de la vie des écrivains, des représentations de la mort dans la peinture de la fin du moyen âge, voilà pour Villon; et pour Ronsard, les fastes de la Renaissance, les lieux où son souvenir reste vivant, les grandes têtes de l'époque croquées par l'admirable crayon des Clouet, et le portrait du poète, le plus beau et le moins connu, celui de Foulton, conservé au musée de l'Ermitage. Suit, dans chaque volume, une étude critique précédant l'anthologie, le tout accompagné de jugements sur l'œuvre du poète, d'une bibliographie parfaitement à jour et même d'une discographie (dans celle de Villon, regrettions de ne pas trouver l'indication des poèmes mis en musique par Debussy). Tout cela forme des volumes variés, vivants, enrichissants, qui méritent d'être à portée de main dans toute bibliothèque scolaire.

L'étude critique de Frédéric Boyer met, avec raison, en évidence l'originalité foncière de Ronsard et des poètes de la Pléiade. La tendance de l'histoire littéraire est, en effet, de faire de ces poètes des disciples et des imitateurs des anciens, des Italiens et des néo-latins. Il n'est que de jeter un coup d'œil sur une édition critique sérieuse pour constater que chaque pièce de Ronsard se trouve pour ainsi dire noyée dans les innombrables sources qui lui sont assignées. Or ce qui est miraculeux, justement, c'est qu'en dépit de ces emprunts, de ces imitations et de ces arrangements, la poésie de Ronsard n'en rende pas moins un son absolument original (du moins quand il sort des genres courtisans). Cette originalité était d'ailleurs déjà postulée, plus qu'on ne le dit en général, par la *Deffense et Illustration*. Sans doute le manifeste de la Pléiade érige-t-il en dogme l'imitation des Grecs et des Latins, ce qui est d'une importance capitale puisque ce principe fonde, en quelque sorte, le classicisme, mais la nouvelle école n'attache pas moins d'importance à l'inspiration personnelle et à l'inspiration nationale. Ainsi F. Boyer a raison d'insister sur cet aspect de la Pléiade et d'écrire: «Le recours à l'antique est cherché

pour fonder la prépondérance du français.» Après quoi il ne lui est pas difficile de faire la preuve de l'originalité de Ronsard dans la poésie de la nature, dans la poésie amoureuse, dans la poésie patriotique, et de montrer l'extraordinaire abondance et diversité de l'œuvre de



FRANÇOIS VILLON

cet Hugo du XVI^e siècle. Il nous invite à admirer chez lui un poète qui a su «donner à la poésie une valeur supérieure à son propre message» et rencontrer un *art* qui, s'il ne nourrit plus notre doctrine, «continue de servir notre émotion».

Jacques Charpier, à qui l'on doit déjà un excellent *Valéry* dans les «Poètes d'Aujourd'hui», nous présente ici un Villon rajeuni et proche de nous. Il constate que le Villon, du type mauvais garçon 1925, ou du type chef de gang du cinéma américain est en train de céder la place. Le temps est donc peut-être venu de le rendre enfin à ceux qui le lisent. D'où l'intérêt de cette étude, qui veut nous persuader que Villon n'est pas une victime et qu'il n'a jamais connu le désespoir et la solitude des poètes modernes, tels que Baudelaire ou Rimbaud. Ses passages de vol en meurtre, et de prison à prison n'ont été pour lui qu'une espèce de sport, qui ne rompait pas «l'appartenance humaine».

La poésie intervient quand Villon cesse de vivre. Dans cette existence agitée, elle représente le temps de la respiration, et de la méditation sur lui-même et sur la condition humaine. Le premier poète subjectif de notre littérature ne se fait pas scrupule d'avouer: «Je connais tout, fors que moi-même.» Les autres l'ont vu comme un

¹⁾ Frédéric Boyer: *Pierre de Ronsard*. Collection «D'Hier et d'Aujourd'hui» n° 1. Editions Pierre Seghers, Paris. — Jacques Charpier: *François Villon*. Collection «D'Hier et d'Aujourd'hui» n° 2. Editions Pierre Seghers, Paris. Chaque volume de 224 pages, dont 32 de documentation iconographique: Ffr. 585,—.

larron, mais lui sait qu'il n'est pas que cela. D'où cette transition originale pour nous conduire aux réflexions sur la mort: «C'est le sentiment que ce qu'il a fait ne correspondait pas à ce qu'il était, pour la seule raison que nous sommes mortels et que nulle action, bonne ou mauvaise, accomplit en ce bas monde n'engage des êtres voués au néant.» A un néant qui est un vrai néant, car il n'y a chez Villon nulle transcendance. Il est prisonnier d'une vue réaliste du monde, qui tient aux milieux qu'il a traversés, et qui eut pour effet, en littérature, de faire retomber sur la terre les subtilités engendrées par l'esprit de Courtoisie. C'est ce qu'avait bien vu déjà le vieux Nisard, qui écrivait: «Charles d'Orléans clôt la liste des poètes de la société féodale; Villon est le poète de la vraie nation, laquelle commence sur les ruines de la féodalité qui finit.»

J'aime enfin que Jacques Charpier insiste sur le fait que ce qui nous émeut, chez Villon, n'est d'ailleurs nullement fonction d'un temps ou d'une technique, mais tient à un chant «qui est l'émanation même de son être»; dans son œuvre, on rejoint un homme vivant à travers un langage vivant; c'est pourquoi l'*intonation* de cette poésie nous est tellement chère. P. O. Walzer

«La vie musicale dans le Jura bernois et à Bienne»

Sous la direction du pianiste Jacques Chapuis, professeur au Conservatoire de Bienne, les «Feuilles musicales» (revue musicale romande paraissant à Lausanne) viennent de publier un numéro spécial consacré à la vie musicale dans notre petit pays. Cette publication – la première en son genre en ce qui concerne le Jura – est le résultat d'un effort remarquable et, à ce titre déjà, elle mérite qu'on s'y intéresse.

Mes collègues qui aiment la musique et qui se penchent volontiers sur l'activité artistique de leur petite patrie seront heureux, j'en suis sûr, de lire cette forte brochure illustrée de 56 pages. Ils y trouveront de nombreux articles historiques et d'actualité, des chroniques locales et un index biographique des compositeurs, virtuoses et professeurs de musique du Jura et de Bienne. Ils se rendront compte – comme le dit fort bien M. Jacques Chapuis dans son avant-propos – que «le rythme du développement de l'art musical dans une région plus réputée par la beauté de ses sites et la qualité de ses industries que par son rayonnement artistique est loin d'être négligeable». Ils découvriront avec une légitime satisfaction que le fait de rester assez éloigné des centres culturels importants et l'inconvénient d'être dépourvu d'un orchestre symphonique professionnel et d'une activité radiophonique propre ne semblent nullement entraver l'éclosion des talents et des vocations. Ils apprendront enfin, et non sans plaisir, que le nombre des artistes (musiciens, écrivains, peintres, sculpteurs) ne cesse de croître chez nous en même temps que s'affirme l'intérêt du public à l'égard de leur activité.

Feuilletons rapidement, voulez-vous, ce numéro spécial sur «La vie musicale dans le Jura et à Bienne» mais, avant même de l'ouvrir, jetons un coup d'œil sur la couverture. Nous y voyons la reproduction d'un por-

trait, et notre surprise est grande d'apprendre que le personnage en manchettes et jabot de dentelle, à la belle coiffure blanche et bouclée, aux longues mains et aux grands yeux – qui nous regardent, ma foi, avec une dignité toute pastorale – est un compositeur classique jurassien du nom d'Antoine-Léonce Kuhn. Hé oui! Nous avons eu notre compositeur classique! Qui l'eût cru? Pourtant, c'est ainsi. Il faut lire la notice biographique que lui a consacrée Jacques Chapuis. C'est non seulement d'un très vif intérêt mais encore d'une lecture fort attrayante. Le brave Antoine-Léonce, né en Alsace en 1753, était fils d'un organiste qui entreprit l'éducation musicale de son rejeton dès que celui-ci eut six ans. Trois heures de clavecin par jour, sans compter l'étude de l'allemand et celle du latin! Combien d'enfants, à ce régime, eussent pris la musique en grippe? Notre héros était d'une autre trempe. Il fit de tels progrès dans son art que, bientôt, il pouvait remplacer son père à l'orgue de Soultz, à l'étonnement des paroissiens. A quatorze ans, l'adolescent fut envoyé à Porrentruy pour y poursuivre ses études au couvent des Jésuites – ce qui est normal – et pour y fonctionner en qualité d'organiste – ce qui, vous en conviendrez, est assez remarquable.

Je m'aperçois que je suis en train de vous raconter la vie d'Antoine-Léonce Kuhn. Ce n'est point mon dessein, et je m'arrête. Vous la lirez tout au long dans le numéro spécial des «Feuilles musicales» et je suis sûr que vous y prendrez plaisir.

Tournons quelques pages. Après un article intitulé «L'Institut jurassien et la musique», article dû à la plume de M. P. O. Walzer et qui évoque brièvement ce que l'Institut a entrepris pour faire connaître quelques compositeurs de chez nous, voici une pertinente présentation de musiciens d'aujourd'hui signée Jacques Chapuis. En quelques pages claires et denses, l'auteur nous apprend ce que nous devons à Albert Béguelin, à Henri Gagnepin, à Paul Miche, à Alphonse Roy, à Louis Broquet, à Jean-Frédéric Perrenoud, à Wilhelm Arbenz, sans pour cela oublier les Roger Chatelain, les Charles Haller, les Paul Hägler et les Ernest Gränicher.

Et le chant choral? Il a sa place, bien entendu, dans une présentation de la vie musicale du Jura. Le signataire des présentes lignes s'est essayé à condenser, en quelques pages, ce que furent les débuts du chant à quatre voix et comment il s'est développé, grâce à des musiciens de grand mérite et à des associations jurassiennes qui font d'excellent travail; il a consacré un chapitre aussi aux compositeurs du pays, les Neuenchwander, les Juillerat, les Chappuis, les Froidevaux, les Ruegg, les Sturm, les Broquet, les Sanglard, les Pierre Alin – pour citer les disparus –, les Paul Miche, les Paul Montavon, les Berthold Vuilleumier, les Albert Béguelin, les Henri Germiquet, les Jo Brahier et les Paul Fluckiger –, pour parler de ceux qui travaillent, aujourd'hui, et dont nos chanteurs, petits et grands, apprécient le talent et le dévouement. Il suffit.

Voici une page consacrée à l'orgue. M. André Luy nous parle des beaux instruments que possèdent les Collégiales de Saint-Ursanne et de Saint-Imier, tandis que M. Alphée Landry nous conduit dans les temples biennois où se trouvent également des orgues de haute qualité.

Quel plaisir de suivre ensuite M. Camille Gorgé «Au début du siècle, à Porrentruy» et de découvrir, sous sa plume spirituelle et cordiale, l'image de James Juillerat et celle de Louis Chappuis que notre éminent compatriote nous restitue avec tant d'affectueuse sympathie! Quelle satisfaction de suivre les collaborateurs de M. Jacques Chapuis à Delémont, à Porrentruy, à Moutier, à Saint-Imier, à La Neuveville, à Reconviler, à Tramelan, aux Franches-Montagnes, à Malleray-Bévilard, à Tavannes, à Laufon et à Bienné, et d'apprendre que la musique est bien vivante dans toutes les régions du Jura!

Il faut remercier les «Feuilles musicales» d'avoir publié ce numéro spécial sur «La musique dans le Jura bernois et à Bienné» et souhaiter que le public s'intéresse à la belle œuvre entreprise et menée à chef grâce au travail désintéressé de M. Jacques Chapuis et de ses collaborateurs, grâce aussi à l'appui financier de nombreuses personnalités, associations et usines du Jura et de Bienné.

Je vous recommande cette sympathique brochure que vous pourrez obtenir, au prix de 3 fr. 50, au Secrétariat des «Feuilles musicales», Lausanne 19, Case 30.

Henri Devain

Conférence des présidents cantonaux de la Société suisse des instituteurs

Dimanche, le 11 mai 1958, à Bâle

Comme l'assemblée préalable des présidents des sections jurassiennes de la SIB, la conférence des présidents cantonaux de la Société suisse des instituteurs, qui se tient chaque année avant l'assemblée des délégués, n'a qu'un caractère consultatif et d'information. On y discute les problèmes qui se sont posés à la société durant l'année, le procès-verbal, les comptes annuels, le budget, les élections. Il s'agit parfois aussi d'une orientation, ou d'un sondage, quand se présentent des objets qui pourraient prêter à discussion. Il reste en général assez de temps aux présidents pour une deuxième partie de leur rencontre: des échanges d'idées par-dessus les frontières cantonales, des communications relatives à l'école, à l'enseignement, aux heures et malheurs des instituteurs de toutes les régions du pays, si variées dans le domaine scolaire. Cette deuxième partie de la conférence, que l'on serait tenté de considérer comme la plus importante, marqua aussi de son empreinte la rencontre de Bâle.

Le président de la Société suisse des instituteurs, Théophile Richner, après avoir souhaité la bienvenue en paroles empreintes de la plus grande cordialité aux présidents des commissions et des sections au complet, puis à Henri Hardmeier, président de la Caisse maladie des instituteurs suisses, à Marcel Rychner, secrétaire central de la SIB, et aux rédacteurs de la «Schweizerische Lehrerzeitung» et du «Berner Schulblatt», développa quelques idées poétiques que lui avait suggérées le voyage pour se rendre à Bâle, à travers les beautés naturelles de notre pays par un magnifique matin de printemps. Puis il conclut en constatant que les progrès de l'automation, la rationalisation et la mécanisation

ont simplifié et allégé le travail dans les fabriques, les ateliers et les bureaux, mais pas dans les salles d'école ni dans la profession de l'instituteur; c'est pourquoi la cohésion des enseignants à tous les degrés, la coordination de toutes les forces est plus nécessaire que jamais pour résoudre les problèmes scolaires, anciens et nouveaux.

Nous n'entendons pas donner ici un compte rendu complet des questions qui furent exposées à l'assemblée; nous nous bornerons à en citer un certain nombre, qui donneront une idée de l'étendue et de la variété des travaux qui occupent la SSI et son comité:

a) Le groupe de travail pour les disques (de la Commission des questions intercantionales) a terminé la tâche qui lui avait été confiée. Un répertoire des disques susceptibles d'être pris en considération par l'école est prêt et sera publié prochainement dans le journal de la Société suisse des instituteurs.

b) Pour compléter le Cours d'information de l'Unesco de l'année dernière, consacré surtout à la philosophie et à la religion de l'Inde (voir l'*«Ecole bernoise»* Nº 48, du 28 février 1958), un nouveau cours aura lieu à Vitznau du 4 au 15 octobre 1958, qui sera consacré à l'Inde d'aujourd'hui.

c) La section *Education*, de l'Unesco, traitera dans un séminaire, du 28 septembre au 1^{er} octobre prochain, le thème «L'enseignement de l'histoire au degré de l'école primaire». Les cantons seront invités à y déléguer un à trois participants, dont au moins un instituteur primaire. Le cours sera dirigé par le Dr Häberli, Bâle, l'auteur du rapport sur l'activité des groupes de travail de l'Unesco pour l'enseignement de l'histoire.

d) La suggestion, faite il y a un an, de créer un *Office suisse d'information sur les questions scolaires* a été mise au point; après son approbation par la Commission de l'Unesco elle sera transmise au Conseil fédéral.

e) L'action proposée, des vacances pour enfants hongrois, n'a pas pu être réalisée parce que la Société des instituteurs hongrois a déclaré qu'elle n'avait pas le temps de s'occuper de questions relatives à des séjours à l'étranger.

f) Le village Pestalozzi procédera cette année à une nouvelle vente d'insignes. Le Comité central recommande aux sections d'appuyer vivement cette action.

Nous passons sous silence diverses questions qui concernent et intéressent avant tout nos collègues de Suisse alémanique.

Le Comité central propose de faire, dans les prochains mois, une nouvelle statistique sur les traitements; celle-ci devra embrasser les points suivants: 1. Eléments du traitement, parts de l'Etat et de la commune, allocations locales, allocations de renchérissement et de famille, allocations pour années de service, etc. 2. Questions relatives à l'état civil, en particulier les régulatifs appliqués aux célibataires et aux mariés, instituteurs et institutrices, etc. Seront pris en considération les degrés primaires et secondaires. Du sein de l'assemblée fut demandé que soient également inclus dans la statistique les maîtres aux écoles professionnelles, à fonction entière ou partielle, ainsi que les maîtresses d'école d'ouvrages et d'école ménagère, puis la durée de la for-

mation professionnelle, la durée de l'école (nombre de semaines et heures hebdomadaires), la détermination d'une moyenne suisse des traitements. Toutes ces suggestions furent acceptées.

Dans la deuxième partie de l'assemblée les présidents cantonaux eurent encore l'occasion de faire des propositions et de poser des questions, telles que:

Comment remédier à la diminution constante de la puissance d'achat des anciennes pensions?

Prolongation des vacances d'été aux dépens de celles des autres trimestres!

Introduction de la semaine de cinq jours à l'école, et du congé le mercredi après-midi. (La loi contraint les collègues glaronnais à tenir l'école durant onze demi-jours par semaine!)

Désignation d'une manière uniforme des différentes écoles d'un même type. (L'école primaire de tel canton devient une école secondaire dans le canton voisin; l'école secondaire devient une école réale ou encore une division gymnasiale!)

Ces diverses suggestions donnèrent lieu à d'intéressantes discussions; certaines d'entre elles seront soumises à la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique.

Si la séance, qui prit fin vers 13 heures, n'enregistra pas de résultats définitifs - ce n'était d'ailleurs pas son but - elle contribua cependant au développement de la compréhension mutuelle entre enseignants des différents cantons.

F. - B.

Assemblée préalable

Les représentants jurassiens à l'Assemblée des délégués de la SIB se sont réunis, sur convocation du Comité de la SPJ, mercredi, le 18 juin, à Delémont. A cette rencontre, dirigée par G. Chapuis, président du Comité central de la SPJ, prirent part le Comité de la SPJ, les délégués jurassiens, les présidents des sections jurassiennes, le bureau de l'Assemblée des délégués de la SIB, les instituteurs-députés jurassiens, le président du Comité cantonal, M. le Dr E. Studer, le secrétaire central de la SIB, M. M. Rychner, M. Berberat, inspecteur, le correspondant de l'*«Educateur»* et le rédacteur de l'*«Ecole bernoise»*.

Il s'agissait d'orienter les délégués jurassiens sur les objets soumis à l'Assemblée des délégués de la SIB, du 21 juin, à Berne. La liste des tractanda, ainsi que le rapport et les comptes annuels, publiés dans notre organe professionnel du 14 juin écoulé, furent passés en revue; des éclaircissements et des compléments d'in-

formation furent donnés particulièrement par le président du Comité cantonal, M. Studer, et par le secrétaire central, M. Rychner.

Cette séance d'orientation, qui est devenue une tradition, vise avant tout à faciliter les délibérations à l'assemblée plénière de Berne; dans la séance de ce jour ce but fut certainement atteint. Les délégués jurassiens pouvaient donc se rendre à Berne bien informés sur les questions qui allaient leur être présentées.

Ajoutons qu'à la fin de l'assemblée préparatoire plusieurs participants firent part de la surprise que cause dans les milieux pédagogiques jurassiens l'organisation, dans le Jura, d'un cours accéléré d'une année pour la formation d'instituteurs et institutrices - cours annoncé par la presse il y a peu de temps - et de l'étonnement provoqué par la façon dont le brevet primaire est octroyé à des enseignants qui n'ont pas passé par nos écoles normales. On chercha à avoir des renseignements sur le cours annoncé, mais personne ne fut en mesure de les donner! L'impression générale qui se dégagea de la discussion fut que le corps enseignant jurassien ne voit pas d'un œil favorable l'organisation projetée d'un cours accéléré. Attendons la suite... B

DIVERS

Pierre précieuse ou pierre de touche?

Notre professeur de géométrie, ayant dessiné au tableau un dodécaèdre (objet à douze faces), eut cette remarque pertinente: «Au lieu de regarder bouche bée cette figure qui vous paraît une vue de l'esprit, dites-vous bien qu'on trouve des dodécaèdres en pleine nature. Demandez un peu à vos grands-mères si elles n'ont pas dans un tiroir une chaînette de grenats, et examinez-les de près!»

Quelques-uns de ceux qui avaient le privilège d'avoir encore leur grand-mère purent effectivement constater que la nature, il y a quelques millions d'années, s'est amusée à fabriquer des dodécaèdres couleur de grenade, sans oublier d'ailleurs d'en faire aussi des jaunes, des verts, des bruns et des noirs... Mais le grenat le plus connu est rouge. En Orient, c'est l'escarboucle. Le pyrope est enfant de Bohème. On trouve aussi cette pierre précieuse à l'île d'Elbe, à Ceylan, en Scandinavie, en Australie, en Amérique, et même en Suisse, dans le val Maggia et le val Strim, au nord de Sedrun.

Très à la monde du temps de nos aïeux, le grenat ne se porte plus guère, sauf sur nos costumes nationaux. Il orne parfois le buste gracieux des Vaudoises, mais on l'admire surtout sur les costumes du Nidwald et d'Uri, où il se combine admirablement avec les broches et les cordons d'argent.

Démodé, le grenat? Peut-être cela va-t-il changer, car le voici qui apparaît dans la série des minéraux helvétiques que nous présentent cette année les timbres *«Pro Patria»*! Sujets absolument nouveaux et uniques dans la philatélie! Et si l'on songe que ces timbres-poste sont vendus au profit des mères nécessiteuses de notre pays, on conviendra qu'ils sont aussi sympathiques qu'intéressants. Que le grenat soit la pierre de touche de notre esprit d'entraide!

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

Eidgenössische Abstimmung vom 6. Juli 1958

Der Schweizerische Filmbund - in dem auch der Schweizerische Lehrerverein vertreten ist - empfiehlt die *Annahme* des Filmartikels. Er ist überzeugt, dass es im Interesse aller Bestrebungen liegt, im Filmwesen auch andere als rein geschäftliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen, insbesondere die kulturellen und schweizerischen.

Sekretariat BLV

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Votation fédérale du 6 juillet 1958

La Ligue suisse du film - dont la Société suisse des instituteurs fait partie - recommande d'*accepter* l'article sur le film. Quiconque désire que, dans les cinémas de Suisse, les points de vue culturels et nationaux ne risquent plus d'être entièrement sacrifiés aux tendances commerciales, doit voter oui.

Secrétariat SIB



Heiligenschwendi

Ausgangspunkt für:

ideale Wanderungen abseits der Landstrasse auf der Sonnenterrasse über dem Thunersee, munteres Spiel und ruhiges Verweilen auf blumigen Weiden und in schattigen Wäldern, mit seinen Hotels und Pensionen, die Verpflegung zu vernünftigen Preisen abgeben, erschliesst die Autobuslinie Thun-Goldiwil-Heiligenschwendi.

Tarife für Schulen: Thun-Heiligenschwendi, Kinder Stufe I Fr. .90 e., Fr. 1.50 r.; Stufe II Fr. 1.35 e., Fr. 2.25 r.; Erwachsene Fr. 1.80 e., Fr. 3.- r. 1 Begleitperson pro Klasse frei. Ausser den Fahrplanzeiten werden **Extrakurse** nach Möglichkeit ausgeführt.

Anmeldungen und Auskünfte: Betriebsleitung Heiligenschwendi, Telephon 033 - 7 16 21.

Hotel Grimsel-Passhöhe

Schulen finden flotte Unterkunft bei uns. Freundliche Zimmer und einige Massenlager zu annehmbaren Preisen.

Familie Schmidhalter

Murten Hotel-Restaurant Enge

Vor dem Berntor

Vollständig neu renoviert

Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 037 - 7 22 69.

Besitzer: Familie Bongni



Kandersteg

Sesselbahn

Kandersteg-Oeschinen AG.

an den Oeschinensee, dem Kleinod der Berner Alpen.

Spezialpreise für Schulen und Vereine. Prospekte und Tarife durch das Verkehrsbureau Kandersteg.

Kinderheim Bergrösli

Beatenberg, 1200 m über Meer

Telephon 036 - 3 01 06

Für Ferien und Erholung der ideale Ort; Sonne, Sport und Ruhe bei liebevoller Pflege und Aufsicht. Gute Küche. Lisely Raess, Kinderpflegerin, Säuglingschwester.

Giessbach 720 m über Meer

am Brienzersee

Weltbekannte Wasserfälle, prachtvolle Aussicht und schöne Spazierwege (nach Iseltwald 1 1/2 Std.). Grosser Garten für Schulen. Prospekte durch Park-Hotel Giessbach, Telephon 4 15 12.

Hotel Alpina Brünig

Nähe Bahnhof

Mässige Preise. Spezialpreise für Schulen.

Höflich empfiehlt sich:

Familie Ernst Stähli

Telephon 036 - 5 11 33



ob Rütti

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 12.50 bis 15.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussicht-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.

Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telephon 043 - 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fliessendes Wasser.

J. Baumann, Küchenchef. Telephon 043 - 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütti. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Familie G. Truttmann-Meyer, Bes. Telephon 043 - 9 12 70

Schaffhausen

Die alkoholfreien Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen empfehlen sich bestens:

Randenburg Bahnhofstrasse 58/60, Telephon 053 - 5 34 51

Glocke Herrenacker, Telephon 053 - 5 48 18



Wenn Sie an den Rheinfall kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und Beherbergung Ihrer Klasse

Separates Touristenhaus mit Pritschengläser für 80 Personen

Tessin

Albergo S. Michele**Arosio**

Neu,
gepflegte italienische Küche
Fliessendes Wasser
Pension

Telephon 091 - 3 25 26

Rüttenen bei Solothurn Restaurant zur Post

Nächst der schönen Verenaschlucht (5 Min.). Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets währschaffte Mittagessen und Zvieri.

Familie Allemann-Adam, Telephon 065 - 2 33 71

Hotel Fafleralp

Eine Wanderung durch das Lötschental ist für Lehrer und Schüler ein unvergessliches Erlebnis. Gute Unterkunft in Zimmern oder Matratzenlager. Reichliche Verpflegung.

Telephon 028 - 7 51 51

Lötschental
Wallis 1800 m

R. Gürke, Dir.

Oberbühlknubel bei Wynigen

Prächtige Aussicht auf Alpen und Jura. Schöner Ausflugsort für Schulen und Gesellschaften.

Es empfiehlt sich bestens Familie Friedli-Nydegger
Telephon 034 - 3 31 61

Der Farbenfotografie

gehört die Zukunft!

Reise und Ferien bieten reizende Motive. Mit einem Qualitätsfilm und unserer Beratung werden Sie keine Enttäuschungen erleben.



Kasinoplatz 8 Bern

Telephon 031-3 4260

Spezialgeschäft für Foto und Kino

Der Einkauf
bei der
MIGROS
hilft Ihnen
besser leben!

Herren- und Knabenkleider



Eigenfabrikation

von der Wolle

bis zum Kleid

deshalb vorteilhafter

Verkauf: Wasserwerksgasse 17 (Matte), Bern Telephon 2 26 12

An die Stadtschulen von Murten sind auf 18. August 1958 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

1 Sekundarlehrer

für Latein, Griechisch und Deutsch

Muttersprache: Deutsch, Konfession: protestantisch. Wochen-Stundenzahl 30. Definitive Fächerzuweisung bleibt vorbehalten.

Der Mathematiklehrer soll in der Lage sein, auch Turnunterricht erteilen zu können.

Besoldung: Fr. 12 636.- bis Fr. 14 882.-, für Verheiratete dazu Haushaltzulage Fr. 1020.-, Kinderzulage Fr. 504.- pro Kind.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 12. Juli 1958 zu richten an die **Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg in Freiburg**.

BON

Senden Sie mir kostenlos den neuen Katalog über besonders preiswerte und neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

sofort einsenden an

Rothen

Möbel, Teppiche, Vorhänge

Flurstr. 26, Bern
Tel. 8 94 94